



Bericht zum U-Vorgang Hamel mit Entlassungsverfügung von Mielke v. 9.7.53 (Ausriss, BStU, Ast. Halle, AU 535/53, Bl. 108)

### Haftbericht:

Verhaftet wurde ich am 12. Februar 1953. Die Studentengemeinde wurde zu groß für den Rektor. Im „Roten Ochsen“ habe ich gesessen bis zum 1. Mai, wurde dann überführt nach Berlin-Hohenschönhausen und am 10. Juli aus der Untersuchungshaft entlassen. ... Natürlich wurde ich gequält: Schlafbeschränkung. Von abends um zehn an wurde ich vernommen bis um zwei oder drei, dann hatte ich zwei Stunden Schlaf. Fünf Uhr wurde man geweckt und durfte in dieser Zeit nicht schlafen, den ganzen Tag über bis zu nächsten Vernehmung abends um zehn. Das war natürlich Quälerei. Die andere Quälerei: völliges Abgeschiedensein von der Familie, von der Gemein-



Johannes Hamel in Gräfelfing bei München (1997, Sammlung Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle/Saale)



Johannes Hamel in Halle. Rede zur Gedenkveranstaltung im Rahmen des 27. Evangelischen Kirchentages (1997, Sammlung Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle/Saale)

de, Studentengemeinde, kein Buch, kein Rechtsanwalt, keine Bibel – das waren alles Quälereien.

Aber: Überrascht wurde ich, daß ich nicht in einer Hölle saß, wie ich mir vorher die Sache vorgestellt hatte, sondern daß in dieser Hölle Menschen wohnten, die mich beschämten durch ihre Menschlichkeit. Alle Unteroffiziere, die ich kennenlernte in diesen Räumen hier, bis auf eine einzige Ausnahme, waren so menschlich-mitmenschlich, daß ich beschämt dachte: Wenn du in dieser Lage wärest als Unteroffizier, wärest du so liebevoll zu deinen Gefangenen?

### Kurzbiografie:

- 19.11.1911: geboren in Schöningen (Kreis Helmstedt)
- 1930: Abitur in Erfurt
- 1930–1935: Theologiestudium in Tübingen, Königsberg/Ostpreußen und Halle (Saale)
- ab Herbst 1934: Mitglied der Bekennenden Kirche
- 1933–1945: Vikar und Hilfsprediger
- 1941–1942: Zwangsverpflichtet von der Gestapo zur Arbeit in den Leunawerken
- 1942–1945: Wehrmacht
- 1945: Kriegsgefangenschaft in Italien
- 1946–1955: Studentenpfarrer in Halle
- 1955–1976: Dozent für Praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule in Naumburg
- 1985: Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland

Hintergrund der Verhaftung: Aktive Arbeit in der evangelischen Studentengemeinde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (vom MfS wurde offiziell der Spionagevorwurf erhoben). Vgl. ausführlich die Dokumentation zum Haftschicksal in der Broschüre der Reihe „Sachbeiträge“ (Nr. 7), herausgegeben von der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt.

### Herausgeber:

Regierungspräsidium Magdeburg  
Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale)  
Hausanschrift: Am Kirchtor 20, 06108 Halle,  
Tel.: 03 45 - 2 20 12 13 od. 2 20 12 76

Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt,  
Tel.: 03 91 - 5 67 50 51

Titelseite: Johannes Hamel, Haftfoto aus dem „Roten Ochsen“ (BStU, Ast. Halle, AU 535/53)

## Inhaftiert im „Roten Ochsen“

### Johannes Hamel 1953



Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale) und Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt

### Wie „Harter“ David gegen München verbot

Unsere Unwissenheit sind die Stützgestirne, die Sonne und die Sterne, die uns leuchten. Was wäre Haniel hier in sich, sich gegen sie bestimmen? Wozu könnte er die Studenten auf Haniel zu sich hier zu uns fragen? Er ist ein Mann, der für die einzig und allein ein Priester zuständig sein kann? Welt gefehlt. Der angehende Priester Haniel würde hier solche Fragen stellen, die er nicht selbst haben. Er ist einer von denen, die auf die Politik laur

Eine aus Sammlung von Heftschriften hat „Parrer“ Hamel, wie eine Herausstellung ergibt, in unsere Republik eingeschleppt. Da sind Schatzkammerblätter aus Hamburg, Stuttgart, Köln, Heftschriften aus Zürich und Westfalen, die ihren Inhalt in der Regel in der Sprache der Autoren haben. Gewiss wir nur einige markante Stellen aus einigen der Heftschriften heraus. Da steht zum Beispiel, die ganze Konsumtion sei ein Unglück für Deutschland, da sie den Beträge, die des ganzen Volks Wohlstand und seine Oden-Neide-Friedensgenüsse kosten, demgegenüber aber die knechtende „Marshallplanhilfe“ der USA

den Himmel haben. Breiten Raum nehmen in der Bibliothek des Herrn Hannel die Netzschiffen gegen die Sowjetunion ein. Der verbrederische Überfall! Hinderdeckschiff auf die Sowjetunion wird als „Jahresliches Ringen“ bezeichnet. Die echte Freundschaft des deutschen Volkes zur Sowjetunion wird durch wahre Netzschiffen in den Schmutz geworfen, die in solchen Sätzen gipfeln wie: „Die Russen zerstören unsere Freude am Übergang.“ Frede Lügen und Verleumdungen lassen sich in den Leib- und Magenheft

Stets verbreitete Hamel die Gerüchte des amerikanischen Hitzsenders RIAS. Schon zur Zeit der

Volkswirtschaften betrafte er sich offen als Feind der demokratischen Ordnung. Er organisierte als Leiter der „Stadteilgemeinschaft“ alle Mitglieder dieses Organisationskörpers in Kampagnen für die Volkswirtschaft und ließ Physikerinnen und Studenten von seinen Agenten ausfinden, um sie von der Teilnahme an den demokratischen Wahlen abzuhalten. Als wichtiges ausführende Organ der NIA-Panzer schickte sich Hamel auch, als er im Interesse seiner Auffassung vom Nationalsozialismus eine Forderung nationaler Selbstkritik in unserer Republik, die der Förderung der demokratischen Errungenschaften entgegensteht, zu formulieren, vorzulegen, herbeizuführen. Das Bild ruodet sich ab, wenn man erfährt, daß Hamel, in seinem Kreis geliebt hat, und es daher nicht verwunderlich ist, daß seine Organisation in die Deutsche Demokratische Republik kommt. Seine in verschiedenen Kriegen, die er mit anderen Angehörigen der langjährigen Hamel, einer der Leiter der „Jungen Gemeinde“, der für die Durchführung und Verbreitung vieler dieser Kampagnen verantwortlich war, Verantwortung trägt.

F

Der Studentenpfarrer hatte Bibelstunden und Gottesdienste zu halten. ... Zur Bibelstunde in Halle kamen zwischen 300 und 450 Studenten – wöchentlich! Und dann gab es Gottesdienste, zu denen wesentlich weniger kamen. Es gab ausführliche Gespräche, und das kennen die heutigen Pfarrer auch nicht mehr. Sprechstunde war jederzeit, täglich. Wir konnten uns nicht retten vor Gesprächen. Ich war einfach mehrere Stunden am Tag für Studenten da. Sie kamen ja erstens aus der Nazizeit – und die Nazizeit war ja zusammengebrochen. Sodann kamen sie aus dem Kriege und hatten ihre eigenen oft schuldhaften Erlebnisse. Und drittens lebten sie unter dem kommunistischen Einfluß. Das gab wieder neue Probleme. Das heißt also: Es kamen Menschen, die offen waren für Rat und Hilfe. Und sie merkten, der Pfarrer macht keine frommen Sprüche, der Pfarrer hört erst mal zu. Ich mußte erst mal zuhören, zumal ich ja für die meisten Probleme unter kommunistischer Diktatur keine Hilfen parat hatte. ...

Zugunsten der SED-Leute kann man ja noch sagen: Es war Kalter Krieg. Und die Vorstellung war, wir müssen in der DDR

[illegible]

Dokument: Brief Stern an Ulbricht zur Verhaftung von Hamel  
(SAPMO – BArch, NY 4185)

Einer meiner französischen Freunde wandte sich während meiner Untersuchungshaft an den leitenden Mann der evangelisch-reformierten Kirche in Frankreich, Pierre Murry, der auch in der Friedensbewegung in Stockholm unter Joliot Curie tätig war. Und Murry sagte zu Curie: Versuche, die Inhaftierungen in der DDR zu beenden, besonders die meines Freundes Johannes Hamel, sonst scheiden wir aus der Friedensbewegung aus. Daraufhin schrieb Curie tatsächlich einen Brief an Walter Ulbricht.



„Das werden auch andere Ihnen sagen können, daß Johannes Hamel einen sehr großen Einfluß auf junge Menschen hatte, und das war es, was die SED fürchtete.“

(Friedrich Schneppe; 1998; 1952 Vertrauensstudent der Evangelischen Studentengemeinde in Halle)

„Es ist bei Pfarrer Hamel so, daß er von der Bibel her, vom Wort Gottes her, einen moralisch in die Zange nehmen konnte. ‚Geh Deinen geraden Weg!‘ Eine Diktatur hatten wir gerade hinter uns und nun sollte etwas Neues anfangen.“

(Sigrun Mau, 1998; 1946–1949 Evangelische Studentengemeinde in Halle)

„Er hat in ungewöhnlich offener Weise geredet, ohne Rücksicht zu nehmen – aber auch, ohne verletzen zu wollen. Er hat eben einfach ‚offen die Wahrheit gesprochen‘, wie das Viele empfanden, was natürlich in diesem Zusammenhang sofort von der Gegenseite als Systemkritik verstanden wurde.“

(Jürgen Runge, 1998; 1953 Vertrauensstudent der Evangelischen Studentengemeinde in Halle)

„Freiheit“ (Organ der Bezirksleitung Halle der SED), Nr. 89 vom 17.04.53 zu Pfarrer Hamel (Auszug)